

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnements-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeilzeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Mr. 64.

Telephon  
Nr. 49.

Mittwoch, den 12. August 1914.

Telephon  
Nr. 49.

36. Jahrg.

## Der Krieg!

### Der Aufruf des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Aufruf:

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West und jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu einem tödlichen Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum au zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ros. Wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit unseren Vätern war.

Berlin, 6. August 1914.

Wilhelm.

### Der Kaiser an das Heer und die Marine.

Der Kaiser hat an das Heer und die Marine folgenden Erlaß gerichtet: Nach 43jähriger Friedenszeit rufe Ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen einen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum, das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch im deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen. Ich vertraue auf euch, deutsche Soldaten! In jedem von euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Sieg, jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. In jedem von euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Sieg, jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenket unserer großen ruhmreichen Vergangenheit! Gedenket, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns.

Berlin, 6. August.

Wilhelm.

### An die deutschen Frauen!

Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampf ohnegleichen, den es nicht heraufbeschworen hat und den es nur zu seiner Verteidigung führt.

Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland.

Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und

Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungskampfe zu weihen.

Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem vonnöten ist.

Berlin, 6. August 1914.

Auguste Victoria.

Mehr und Mehr befestigt sich — ganz gewiß auch bei unseren Feinden — die Gewißheit, daß die Deutschen mit ihrem Verbündeten in diesem großen Ringen Sieger sein werden. Noch ist zwar keine Entscheidungsschlacht geschlagen; allein die Einnahme der großen belgischen Festung Lüttich mit ihren 400 Festungsgeschützen und einer Besatzung von ca. 25000 Mann stellt sich erst nachträglich als eine glänzende deutsche Waffentat heraus. Ebenso sind auch die Vorpostengefechte an der ostpreussisch-russischen Grenze verheißungsvolle Taten unserer braven Truppen. Ein abermaliger starker Kavallerieangriff der Russen bei Biala wurde nicht nur zurückgeschlagen, die Russen verloren dabei auch von der den Angriff deckenden Artillerie acht Geschütze und mehrere Munitionswagen. Ferner zeichnete sich ein Landwehrbataillon aus, indem es in der Tilsiter Gegend den Angriff von zwei russischen Kompanien und einer Maschinengewehrkompanie zurückschlug.

### Einnahme von Lüttich.

Die belgische Festung Lüttich ist eingenommen. Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich unternommen hatten, verstärkt waren, wurde der Angriff durchgeführt. Freitag morgen um 8 Uhr war die Festung in deutschem Besiz. Lüttich liegt an der Maas und hat etwa 180000 Einwohner.

Der Kaiser verlieh dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich beim Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden Pour le Mérite.

Berlin, 8. August. Der Kaiser, der den Chef des Generalstabes empfangen hatte, ließ durch seinen Flügeladjutanten im Lustgarten dem Publikum die Einnahme der Festung Lüttich mitteilen. Das Publikum brach in Hurraufe aus.

### 4000 Kriegsgefangene Belgier.

#### Lüttich fest in deutscher Hand.

Berlin, 9. August. Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von drei bis viertausend Kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

### Vorbringen deutscher Truppen nach Frankreich.

Vom W. E. W. wird gemeldet: Brich, nordwestlich Metz, ist von deutschen Truppen besetzt worden. Brich ist Arrondissementshauptstadt im Departement Meurthe-et-Moselle und liegt an der Elsbahn, etwa 5 Kilometer westlich von der Grenze; die Stadt hat etwa 2300 Einwohner.)

### Deutsche Erfolge im Ober-Elsaß.

Berlin, 8. August. Die deutschen Grenzschutztruppen im Oberelsaß wurden von feindlichen Kräften, die aus der Richtung Belfort vorgehen, angegriffen. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

### Eine Niederlage der Franzosen.

Berlin, 11. August. Nach einer Meldung sind zwischen Mülhausen und Belfort ein französisches Armeekorps und eine französische Division unter erheblichen Verlusten aufgegeben bzw. auf Belfort zurückgeschlagen worden. Die Verluste der Franzosen sind erheblich, die der Deutschen dagegen gering.

### Die ersten französischen Gefangenen.

Frankfurt a. M., 8. August. Die ersten französischen Gefangenen sind in Frankfurt a. M. eingetroffen. Es sind etwa sechzig französische Jäger, die sich in einem wenig vertrauenerweckenden Zustande befanden. Die Gefangenen werden zur Inhaftierung nach einer deutschen Festung weitertransportiert.

### Oesterreich-Ungarn

#### im Kriegszustand mit Rußland.

Wien, 6. August. Die österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, der Volkshater Graf Szobor in Petersburg sei beauftragt worden, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung im Konflikt mit Serbien, sowie im Hinblick auf den Kriegszustand mit Deutschland sich keinesfalls als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

### Kriegserklärung Montenegros

#### an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. August. Die montenegrinische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Gesandten Otto mitgeteilt, daß Montenegro sich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte. Der Gesandte hat seine Linje verlassen.

### Zusammenstöße an der

#### österreichisch-russischen Grenze.

Wien, 8. August. Die Grenze Mittelgaliziens war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleinerer Kämpfe. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Kriegserklärung versuchten russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubrechen, wurden jedoch zum Rückzug genötigt. Auch an der Grenze Ostgaliziens kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podwoloczyska, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Auf österreichischer Seite blieben zwei Tote und drei Verwundete, die Russen verloren 20 Tote. Bei Nowosieliska erkümmerten österreichische Truppen die Höhen von Mohile, wo sich ein russischer Störposten in gut verkannter Stellung befand. Obwohl der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die österreichischen Truppen die eroberten Plätze gegen wiederholte russische Angriffe.

### Deutsche und österreichische Truppen

#### in Föhling.

Berlin, 8. August. Oesterreichische Kavallerie besetzte Dikusz und Wolbrom und nahm Föhling mit dem in Russisch-Polen stehenden Grenzschutzdetachment des 6. Armeekorps.

### Wiederherstellung der Bahnen

#### in Russisch-Polen.

Berlin, 8. August. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten



girtkommandos, Vordrathsämter und der Fernleitungen zu besonderen Zwecken.

**Angriff der Engländer auf unsere Kolonien.**  
Berlin, 9. August. Wie gemeldet wird, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weiber, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

**Hartwig Mitwisser des Serajewoer Attentats?**  
Graz, 8. August. Das „Graz'er Volksblatt“ bringt eine von der Zensur unbeanstandete Mitteilung, wonach der verstorbenen russische Gesandte in Belgrad, v. Hartwig, Mitwisser des Mordes an dem österreichischen Thronfolger gewesen sei. Er sei am Abend seines Todes zu dem österreichischen Gesandten Baron Giesl gekommen, um darauf bezügliche Gerüchte zu zerstreuen. Baron Giesl habe ihm darauf geantwortet: „Bitte, lieber Kollege, machen Sie mir doch keine Komödie vor.“ In diesem Augenblick habe Baron Giesl ein Schriftstück aus der Brusttasche hervorgezogen, das Hartwig schwer kompromittierte. Ohne etwas gegoffen zu haben, stürzte v. Hartwig, vom Herzschlage getroffen, zu Boden.

**Sind die Franzosen wieder „erzberett“?**

Berlin, 8. August. Mehrere Berliner Zeitungen geben ein Gespräch eines militärischen Sachverständigen mit einem höheren französischen Generalstabs-Offizier wieder. Die Unterhaltung fand unmittelbar nach den Enthüllungen Humberts im französischen Senat statt. Der französische Generalstabs-Offizier meinte, Humbert habe nicht gesagt, was der französische Generalstab nicht schon unzählige Mal ausgesprochen habe. Meist kreischend vergebens. Jetzt, fuhr er fort, entdecken plötzlich die Politiker, was wir immer und immer wieder berichtet, und behaupten noch, es wäre neu. Seit Jahren macht der Generalstab auf die enorme Ueberlegenheit aufmerksam, die Deutschland durch die schwere Artillerie seines Feldheeres besitzt. Man glaube uns nicht, jetzt haben wir nichts als diese unbrauchbaren Remontes-Geschütze. Alles andere ist noch Zukunftsmusik oder ein angeführtes Gese. Unser Feldgeschütz wirkte bahnbrechend, aber jetzt ist es das älteste seiner Art und natürlich dem modernen nicht mehr gleichwertig, ebenso ist es mit dem Bedel-Gewehr. Ihre Truppenübungsplätze haben wir seit Jahren mit größtem Interesse verfolgt und wir wissen, welche unschätzbare Wert sie für die Ausbildung haben. Von den Manövern und Verpf. gungsvorräten will ich gar nicht sprechen. Nur an einem Punkte ist der Generalstab mitschuldig, wenn man will, nämlich an dem Zustand der Festungen außer den vier großen Distrikten. Humbert beklagt sich, daß das Maas-Sperrfort nicht modernisiert worden ist. Der Generalstab hat das gar nicht gewürdigt und hält das Geld für die vielen kleinen Festungen und Sperrforts für eine Verschwendung.

Diese Anmerkungen sind für uns insofern besonders wertvoll, als sie von einem feindlichen Offizier stammen, der die Verhältnisse nicht nur vom Hörensagen, sondern aus eigener an maßgebender Stelle gewonnener Anschauung kennt.

Eine aus Paris geschickte junge Deutsche, die bei den Kindern eines französischen Generalstabsobersten Erziehungsarbeit, hat an ihre Angehörigen in Berlin aus Санкт Ludwig im Glas einen Brief gerichtet. Darin heißt es:

„Mein Oberst war schon vor 14 Tagen nach England gereist, um, wie er später bei einem Familienbesuch wiederholt erzählte, mit mehreren anderen höheren französischen Offizieren wichtige Verabredungen im Falle eines deutsch-französischen Krieges zu treffen. Erst jetzt ist es mir begrifflich, weshalb der Oberst mit mir, mit ihm nur noch deutsch zu sprechen. Als am Sonnabend abend die deutsche Mobilmachung von den Camelots ausgerufen wurde, meinte mein Herr wörtlich: „Der Krieg mit Rußland und Frankreich ist für Deutschland nicht Hauptache, die Ueberwachung kommt nach.“ Jetzt weiß ich, was er damit sagen wollte. Ich kann gerade nicht behaupten, daß der Krieg gegen Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, und selbst unser Oberst, der sonst nicht genug in Deutschkreierei tun konnte, war recht still, als er vor der vollendeten Tatsache stand. Seine Frau meinte immerfort, sie kann gar nicht begreifen, was Frankreich Deutschland eigentlich getan habe, daß die Russen schon den Krieg erklärt haben.“ Auch, so viel ich beobachten konnte, ist weder die Geschäftswelt, noch die Arbeiterklasse für den Krieg, ja sie verwünschen ihn sogar. Der

Schwiegervater meines Obersten behauptete sogar bei Tisch, seines Gracchus habe sich Frankreich eine böse Suppe eingebrockt, es handele sich nur um eine Regeleclique, an deren Spitze mehrere Generale ständen, und die auch den etlichen Präsidenten Polocars für sich gewonnen hätten. Einzelne Blätter brachten lauge Hohnartikel auf Deutschland, und der bekannte Haast hat zu einem Boulevardblatt eine Zeichnung veröffentlicht, in der Deutschland eine verängstigte Maus und Frankreich, Rußland und England die Rake spielen.“

## Rundschau.

### Deutschland.

Berlin, 9. August. Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern eine Ausfahrt. Die Herzogin von Braunschweig ist gestern nachmittag hier eingetroffen und hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

Der Kaiser hat für die Zwecke des Roten Kreuzes 100000 Mark und für die Fürsorge für Familien der zu den Fahnen Entberufenen gleichfalls 100000 Mark aus seiner Schatzkammer zur Verfügung gestellt.

Braunschweig, 8. August. Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg hat für die Zeit seiner Abwesenheit seiner Gemahlin die Stellvertretung in der Regierung übertragen.

## Kofales u. Provinzielles.

Sobran D. E., den 11. August 1914.

**Das Rittergut Baranowig** in einer Größe von 1089 ha (4356 Morgen) soll für den Kaufpreis von 1850000 M. aus dem Besitz des Barons von Durant in den Besitz von Giesels Erben übergegangen sein.

**Die Abgangsprüfung** am Seminar Oberglogau (Notprüfung) bestanden sämtliche 32 Oberkursisten, darunter Herr Walter Gaertner, ein Sohn der Molkereibesitzerwitwe Gaertner hier. Die Prüflinge wollen durchweg als Kriegsfreiwillige eintreten.

**Ein schöner Zug** unserer Heeresleitung für seine Angehörigen ist aus hiesiger Stadt zu berichten: Heute früh wurde hier die Ehefrau des früheren Hegers Blachetta beerdigt. Ein Sohn der Verstorbenen ist als Landwehrmann beim Inf.-Regt. 22 in Gleiwitz eingezogen. Damit derselbe der Beerdigung seiner Mutter rechtzeitig beiwohnen konnte, stellte ihm die Militärbehörde ein Auto zur Verfügung.

**Wegen Raubes** hatte sich gestern vor der Strafkammer der Arbeiter Vincent Djimwit von hier zu verantworten. D., ein schon oft vorbestraftes Individuum, hatte in der Nacht vom 14. zum 15. März d. Js. den Arbeiter Theodor Wasap aus Orzesche, welchen er nach Sobran gelockt hatte, seiner Borschaft von ca. 33 M. beraubt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Ein Unglücksfall** ereignete sich auf der Chauße kurz vor Bilgramsdorf. Der Knecht Wolnarek aus der hiesigen Dampfmühle war mit einer Ladung Mehl unterwegs, als er plötzlich vom Wagen herabstürzte und unter denselben zu liegen kam. Die Räder gingen ihm über beide Beine hinweg und schwerverletzt blieb W. auf der Straße liegen. Erst nach einiger Zeit wurde er von hinzugekommenen Personen aufgefunden, verbunden und nach Sobrau geschickt, wo er im städt. Krankenhaus untergebracht wurde.

**Justizrat Dr. Stephan †.** Der Generaladjutant der Schaffgotsch'schen Werke, Justizrat Dr. Stephan ist, wie aus Weuthe D. E. gemeldet wird, Sonntag abend gestorben.

**Feldpost-Briefumschläge**, 10 Stück für 5 Pf., sind nunmehr am Posthalter zu haben.

**Warnung!** Der Generalstab des Feldheeres ersucht alle Zeitungen, folgende Mitteilung sofort in jeder Druckart aufzunehmen und in den nächsten Tagen täglich zu wiederholen:

Der Automobilverkehr unterliegt zurzeit durch das zum großen Umfang ausgeartete fortgeschickte Anhalten und Bedrohen der schwersten Störung. Ein hoher österreichischer Offizier, im Automobil von Wien nach Berlin entsandt, wäre ein Haar erschossen worden. Seine Reise, die selbstverständlichweise einer wichtigen und eiligen Mission galt, wurde um 12 Stunden verzögert. Der Generalstab des Feldheeres weist nochmals auf das nachdrücklichste darauf hin, daß kein verächtliches oder feindliches Automobil sich mehr im Lande befindet. Jedes Automobil, das zurzeit fährt, befindet sich meist in wichtigem Auftrage im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem ge-

samteten Automobilverkehr keinerlei Hindernisse in irgend einer Weise und von irgend einer Seite mehr entgegengekehrt werden. Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung schnellmöglich auch auf dem flachen Lande und in den Dörfern bekannt wird.

**Nicht blindlings schießen!** Es wird nochmals sehr dringend gebeten, bis in das kleinste Dorf hinaus davon zu wissen, auf Flieger, die nicht durch Bombenabwerfen oder in anderer durchaus zweifelhafter Weise sich als Feinde erweisen, zu schießen. Man bedenke, welches Lobell durch Treffer gegen unsere Luftfahrer in ihrer wichtigen Tätigkeit angedreht werden kann. Dasselbe gilt von Kraftfahrzeugen. Wir haben keine feindlichen Kraftwagen mehr im Lande.

**Beförderungen in der Annahme und Beförderung von Postsendungen sowie im Postschiffverkehr.** Die Verhältnisse machen die sofortige Einstellung des Postanweisungsb., Postkreditbriefs, des Postnachnahme- und des Postauftragsverfahrens in den Ober-Postdirektionsbezirken Straßburg (Gf.), Metz, Trier, Sumbinnen, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Doppelarsfordlich. Postanweisungen, Postnachnahme-sendungen und Postauftragsbriefe sind daher bis auf weiteres im Verkehr nach und von den Postanstalten der genannten Bezirke nicht zulässig; auch die Ausstellung von Postkreditbriefen sowie die Auszahlung von Beträgen auf Grund solcher Postkreditbriefe wird für die bezeichneten Bezirke aufgehoben; ferner können daselbst weder Einzahlungen auf Zahlkarten für ein Postschiffkonto noch Auszahlungen auf Zahlungsaufweisungen der Postämter erfolgen. Die Postämter haben die an Empfänger in den in Frage kommenden Orten bar zu zahlenden Schickbeträge mittels Wertbriefs abzuliefern.

**Wapiergeld am Posthalter.** Das Publikum wünscht gegenwärtig in welchem Umfange an den Posthaltern Reichsbanknoten und Reichsbanknoten gewechselt zu erhalten. Auch werden vielfach beim Einkauf kleinerer Wertgegenstände, zur Begleichung von Telegrammgebühren oder zur Einzahlung niedriger Postanweisungsbeträge ufm. Reichsbanknoten in Zahlung gegeben. Die Postanstalten nehmen selbstverständlich Reichsbanknoten und Reichsbanknoten als vollwertiges Zahlungsmittel an. Es kann jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen von ihnen nicht beantragt werden, daß sie bei geringfügigen Zahlungen hochwertiges Papiergeld annehmen, weil sie sonst außerstande wären, Hartgeld in dem erforderlichen Umfang, auch zur Auszahlung der Postanweisungen, zur Verfügung zu halten. Bei größeren Einzahlungen werden Reichsbanknoten selbstverständlich angenommen.

**Der Festung Reife** angeführt wurden 17 Volksschauspieler, welche verschiedene Reute zum Linghorfham zu verleihten suchten und Schmähworte gegen die Preußen ausließen.

**Russische Kriegsbente.** Aus dem von unseren Truppen besetzten russischen Grenzgebiet wurden unter 9 mit Heu beladenen Wagen Dynamitpatronen aufgefunden. Ueber 20 Gespanne, von russischen Kutschern gelenkt, neben denen preussische Soldaten saßen, trafen in Weuthe ein. Die Wagen führten Kriegsbente aus den russischen Magazinen, bestehend aus Uniformstücken, Mänteln, Pelzen, Stiefeln etc. mit. Von den Kofakapferden, welche unsere Mannen in Weuthe und an anderen Orten erbeuteten, wurde der beste Gebrauch gemacht. Man wechselte sie gegen weniger gute Regimentspferde aus und schon gehen die Ruffengänke mit den unsern „in gleichem Schritt und Tritt.“

**Der Königrief und alle, alle Namen.** Sämtliche fünf Söhne des Invaliden Morawitz aus Glogow, die gedient haben, sind dem Rufe der Fahne gefolgt. Der alte 70 Jahre alte Vater, ein braver Veteran von 1870/71, ist hierauf stolz und erklärte bestimmt, daß er sich sofort noch freiwillig meldet, wenn ihn sein Kaiser braucht. — Es sind noch andere Beispiele zu erwähnen, wo ebenfalls aus einer Familie 5 Söhne in das Feld zogen. So in Weuthe die fünf Söhne des Schmiedemeisters Kufschala und außerdem aus derselben Familie 4 Schwieger-söhne. — In einer Gemeinde des Landkreises Oppeln hat ein alter Veteran, der die Feldzüge von 64, 66 und 70/71 mitgemacht und bereits sechs Söhne mobil gemacht hat, sich wieder dem Bezirkskommando zur Verfügung gestellt.

**Die Feldpostsendungen und Soldatenbriefe.** Da viele Angehörige von in die Arme eingerückten Personen in großer Sorge sind, weil sie von ihren Lieben bis jetzt keine Nachricht erhielten, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Einberufenen erst schreiben

Idonen, wenn sie ihren Standort erreicht haben und wenn die Mobilmachung allgemein durchgeführt ist. Während der Mobilmachung findet auch keine Ausgabe von Postsendungen an die Truppen statt. Also keine Bauschlichter. Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der kaiserlichen Marine gilt nach amtlicher Bekanntmachung während des mobilen Verhältnisses nachdreifache Portovergütigungen: Postfrei werden bis dreifach gewöhnliche Briefe bis zu 50 Gramm, Postkarten, Geldbriefe bis 50 g Gewicht bzw. 150 Mark Wertangabe. Mittels Feldpostanweisungen können an in die Armee eingerückte Personen mit 10 Pf.-Frankatur bis 100 Mk. gesandt werden. Feldpostanweisungen sind an den Posthalter unentgeltlich zu haben. Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, Bataillon, welcher Kompanie und welchem sonstigen Truppenteil, bzw. Dienststellung er einreicht. Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz zur Verwendung kommende Personal vom Roten Kreuz und der mit ihm verbündete Verein und Orden. Private Postsendungen an das Fr. werden bis auf weiteres zu den üblichen Portofrühen angenommen. Diese Sendungen müssen frankiert werden. Genaue Auskunft ist bei jedem Postamt erhältlich.

**(Ein Landrat vom Posten erschossen.)** Am Donnerstagabend wurde der Landrat des Kreises Schubin, Wilhelm Wolff, im Regierungskreis Bromberg von einem Wachtposten erschossen, als er von einer Dienstreise aus Bromberg zurückkehrte. Am Eingang der Stadt Schubin rief ihn der Wachtposten dreimal an. Als das landrätliche Automobil den Anruf nicht sogleich beachtete, gab der Wachtposten einen Schuß ab, der den Landrat tötete. Der Landrat dürfte den Anruf überhört haben.

**(Beschoffen.)** Auf der Fahrt von Myslowitz nach Butzen wurde zwischen Myslowitz und Schopplitz von dem Militärposten ein Automobil beschossen, als es auf den Anruf nicht stehen blieb. Der Chauffeur war sofort tot, ein mitfahrender Kofferträger wurde schwer verletzt. Grenzkommissar Polizeirat Wädler, der sich gleichfalls in dem Automobil befand, kam mit dem Schwere davon.

**(Unbedingtes Stillschweigen über die Fahrten der Luftfahrzeuge.)** Es ist bekannt, daß feindliche Flieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenze gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, über die Tätigkeit unserer Zypeller und Flugzeuge strengstes Stillschweigen zu beobachten.

**(Schuldner und Gläubiger während der Kriegszeit.)** Der Bundesrat traf zwei gesetzliche Anordnungen, wonach ein allgemeines Moratorium nicht erlassen wird. Das Gericht soll dem Schuldner einer vor dem 31. Juli entstandenen Forderung eine Zahlungsfrist von längstens 3 Monaten zubilligenfalls unter Auflage einer Sicherheit bewilligen können, soweit dies nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Ferner soll einstweilen verhindert werden, daß Forderungen, auch wechselmäßige, aus dem Ausland, die vor dem 31. Juli entstanden, im Inland gerichtlich entschieden werden.

**(An die „Sparer“ von Silbergeld.)** Der Silbergeld in großen Mengen aufbewahrt, setzt sich der Gefahr aus, daß ihm das Geld beschlagnahmt wird. Bei dem Gemeindevorsteher einer Nachbargemeinde von Pöhlitzhöhe war eine Anzeige eingelaufen, daß ein Hausbesitzer eine große Menge Silbergeld aufbewahre und daß er trotzdem noch versuche Papiergeld in Silber umzuwechseln. Der Gemeindevorsteher ließ eine Hausdurchsuchung bei dem Hausbesitzer vornehmen und fand dort 800 Mark in Silber. Davon ließ er 600 Mark beschlagnahmen. Gerade so wird es bei den vielen anderen gehen, die ihr angespartes Silbergeld zurückhalten.

**(Laßt die Berufung gegen die Einschätzung zum Wehrbeitrage.)** Wir werden gebeten, folgender Anregung Raum zu geben: Wie allgemein bekannt ist, sind gegen die Einschätzung zum Wehrbeitrage sehr viel Berufungen eingelegt worden. Von denselben wurde bis jetzt kaum eine erledigt, bei den wenigsten wird wahrscheinlich noch nicht einmal die Bearbeitung begonnen worden sein. Da in der jetzigen, ersten, schweren Zeit es eine unbedingte vaterländische Pflicht eines jeden ist, dem Staat möglichst viel Geld zuzuführen, so möchte ich allen denjenigen, welche Berufung eingelegt haben, auch wenn sie noch so sehr von der Mäßigkeit ihrer Berufung überzeugt sind, zureden, dieselbe zurückzuziehen

Das Kriegsministerium hat genehmigt, daß Vorschütter, die der Landwehr II. Aufgebots oder Landsturm angehören und noch nicht eingestellt sind, zur Einbringung der Ernte bis zum 19. September 1914 zurückgestellt werden können.

Vom Amtsvorsteher beglaubigte Anträge um Zurückstellung sind dem Bezirkskommando einzureichen.

Rybnik, den 7. August 1914.

## Bezirks-Kommando.

In Folge eingetretener Mobilmachung ergeht an alle diejenigen Unteroffiziere, welche nicht mehr dienstpflichtig und zum Wiedereintritt bereit sind, sowie alle diejenigen jungen Leute, welche sich noch nicht im dienstpflichtigen Alter befinden, jedoch zum Eintritt als Freiwillige bereit sind, hiermit die Aufforderung, sich alsbald unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere oder des Meldescheines behufs Einstellung bei dem unterzeichneten Kommando oder einem anderen Truppenteil zu melden.

## Königliches Bezirkskommando Rybnik.

und den festgesetzten Wehrbeitrag und die festgesetzte Ergänzungsteuer anzuerkennen. Sie tun hiermit nicht nur ihrem Vaterlande einen Dienst, sondern nehmen den betreffenden Behörden eine unangenehme Arbeitslast ab.

**(Acht Söhne im Kriege.)** Ja alle erregte ein geschmückter Wagen, den ein alter Mann lenkte, großes Aufsehen. In dem Wagen saß der alte Mann seine acht Söhne in die Ausrüstungskästen nach Sachsenfeld (Ostpreußen). Ewältliche Söhne sind verheiratet und Familienväter.

**(Ein pflichtvergessener Beamter.)** Polizeikommissar Richter in Rattowitz wurde wegen Verstoßes zum Landesverrat und Espionage zugunsten Rußlands verhaftet. Donnerstag wurde in seiner Wohnung durch Polizeirat Wädler Hausdurchsuchung gehalten, wobei eine große Anzahl schwerbelastender Beweise für seine verbrecherische Tätigkeit gefunden wurden. Richter soll der gleichfalls verhafteten russischen Gräfin Zwanzowska Material zum Landesverrat am eigenen Vaterlande geliefert haben, wofür er glänzend bezahlt wurde, wie der Versuch in seiner Wohnung ergab.

**(50000 Mark Spende.)** Schiller Kommerzienrat v. Friedländer-Fuld, der bekanntlich aus Oberschlesien stammt, hat zum Besten der freiwilligen Krankenkasse im Kriege eine Spende von 50000 Mark gemacht.

**Rattowitz, 10. August.** Kurzer Prozeß wurde mit einem „internationalen“, nichtdeutschen Café hier gemacht. Die Begrüßung für den unvermeidlichen Krieg hatte eine Anzahl Gäste des Cafés „Monopol“ entstammt, die Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen. Der Caféier verbot den Gesang mit der Begründung, daß sein Lokal international sei. Das Lokal wurde geschlossen.

**Neustadt OS., 10. August.** Die 21jährige Dittke E. hatte vor etwa zwei Jahren infolge einer Krankheit die Sprache verloren. Als nun kürzlich während eines Besuchs ein besonders heftiger Donnerschlag erfolgte, rief das Mädchen zur nicht geringen Verwunderung ihrer ganzen Umgebung ganz laut aus: „Das hat eingeschlagen!“ Seitdem ist das junge Mädchen wieder im Vollbesitz ihrer Sprache.

**Bad Salzbrunn, 10. August.** Verhafteter Unwille macht sich hier gegen die noch in erheblicher Zahl anwesenden Russen bemerkbar. Derselbe stiegerte sich mächtig, als bekannt wurde, daß die Russen grüßert haben, daß Salzbrunn nächstes Jahr russisch sein werde. Zu einer gewaltigen Aufregung kam es am Sonntagabend, als ein Russen während des Abendkonzerts das Anstehen an die Kurpelle stellte, die russische Nationalhymne zu spielen. In großer berechtigter Entrüstung fiel das Publikum über den Frechling her, ihn gehörig verpöbelnd. Nur dadurch, daß er von dem Postleuten verhaftet wurde, entging er weiteren Taktikitten. Abends erfolgten noch weitere Verhaftungen verdächtiger Russen. Amittlerweile wurde verfügt, daß kein russischer Gast mehr wieder die Kurpromenade noch die Straße betreten darf, sondern daß jeder in dem Hause zu bleiben hat, wo er wohnt.

**Suhrau, 10. August.** Daß deutsche Eltern gern und willig ihre Söhne, die sie mit schweren Sorgen großgezogen haben, hingeben, zeigt folgender Brief eines Suhrauers an seine hier wohnenden Eltern: „Sohn, den 1. August 1914. Meine geliebten Eltern und Geschwister! Habt tausend Dank für eure Lieben, lieben Zellen. Ich habe mich unbeschreiblich über Muttels beherzte Worte und Vaters Ermahnungen zur Treue und Tapferkeit gefreut. Ich bin stolz, solche Eltern zu besitzen, die nicht durch Sentimentalitäten ihrem Jungen das Leben schwer machen, sondern so liebe und beherzt, wo te des Abschiedes sind. Wir ziehen mit Freuden ins Feld und hoff' ich, daß uns Gott den Sieg verleihen wird, da wir für eine gerechte Sache kämpfen. Sollte mir aber nach des Höchsten Ratsschlusse ein Wiederkommen versagt sein, so trauert nicht um mich, sondern seid stolz, daß euer Sohn bei der Ausübung seiner Pflicht für's Vaterland geblieben ist. In diesem wichtigen Wendepunkt meines Lebens schlie-

ich mich bewegen, Euch, meine geliebten Eltern, für alles Gute, das Ihr mir in meinem Leben reichlich erwiesen habt, von Herzen zu danken. Gott schenke Euch Gesundheit und bewahre Euch vor Gefahren. Adt wohl und laßt Euch, liebe Eltern und Geschwister, herzlich grüßen und küßt von eurem Georg.“

## Vermishtes.

— Koblenz, 8. August. Der Lehrer des hiesigen Konfitoriums, Organist Fritz Ritter, der sich in der Frage von Elternmaßnahmen über Dönerhältnisse erlaubte und dadurch die Aufmerksamkeit eines Hofens erregte, wurde, nachdem er trotz wiederholten Warfens und Abgebens von Schüssen nicht stehen geblieben war, erschossen.

## Bekanntmachung.

Die Steuern für das II. Quartal 1914 (Juli-September) wie auch die erste Rate des Wehrbeitrages sind fällig und bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung spätestens bis zum 15. August er. an unsere Kämmererkasse zu entrichten.

Wir erwarten, daß jeder Steuerzahler es als seine Pflicht betrachten wird, durch pünktliche Entrichtung der Steuern und des Wehrbeitrages dazu beizutragen, daß wir die Staatssteuern und den Wehrbeitrag an die Königl. Kreis-kasse in voller Höhe rechtzeitig abliefern können, sowie daß wir auch unseren sonstigen Verpflichtungen nachkommen können. Gerade mit Rücksicht auf die jetzige schwere Zeit ist eine pünktliche Innehaltung der Zahlungstermine unbedingt erforderlich.

Sohrau OS., den 6. August 1914.

Der Magistrat. Reiche.

## Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. August 1914, vormittags 8 Uhr

werde ich in Colonie Paulsdorf, Versammlung auf dem Bahnhöfengang am Steintreuz

ca.  $\frac{3}{4}$  Morgen Hafer auf dem Halme, ca.  $\frac{3}{4}$  Morgen Kartoffeln und 2 Ferkel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 11. August 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

## Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. August 1914, vormittags 8 $\frac{1}{4}$  Uhr

gelangt in Pallowitz vor dem Michalski'schen Gasthause (anderweit gepfändet)

1 schwarzweiße Kuh

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Sohrau OS., den 11. August 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

## Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. August 1914, vormittags 10 Uhr

soll ich in Sezentowitz vor dem Schymura'schen Gasthause (anderweit gepfändet)

1 Kalb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 11. August 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

## Kräftige

## Mühlendarbeiter

können sich melden.

A. Stern & Sohn,  
Dampfmühle.